

Das Haus für die Zukunft fit machen

WOHNEN Modernisierungsoffensive zeigt Konzepte

TREBUR (dev). Im Frühjahr wurde die „Modernisierungsoffensive im Kreis Groß-Gerau“ ins Leben gerufen. Bauingenieur und Entertainer Ronny Meyer stellte nun im „Eigenheim“ praktische Beispiele vor.

Über Modernisierung, Sanierung und Wärmedämmung kann auch unterhaltsam informiert werden. Im Modernisierungsnetzwerk, bestehend aus Handwerkern aus der Region und der Kreissparkasse als Finanzdienstleister, wurden Möglichkeiten und Chancen aufgezeigt. Ob jemand Wärmedämmung brauche oder der Klimawandel komme, werde kontrovers diskutiert, sagte Meyer. Eines sei aber sicher, „wir werden alle älter“. Deshalb sei es wichtig, ein Haus fit für die (eigene) Zukunft zu machen.

Ans Alter denken

Die Schirmherrschaft hat Erster Kreisbeigeordneter Walter Astheimer (Grüne) übernommen. Mit einer Modernisierung könne Wohneigentum bis ins hohe Alter genutzt werden, sagte er. Nur rund fünf Prozent der Wohnungen seien bisher überhaupt für Rollatoren oder Rollstühle geeignet.

Der Kreis unterstützt zukunftsfähiges Wohnen, denn dazu gehöre auch die energetische Sanierung. „Die beste Energie ist die, die wir nicht verbrauchen“, sagte Astheimer. Es müsse so sparsam wie möglich mit der vorhandenen Energie umgegangen und so schnell wie möglich auf regenerierbare Energie umgestiegen werden, forderte Astheimer.

Mit einem einfachen Beispiel zeigte Meyer den Nachholbedarf auf. Autos und Mode haben sich seit den sechziger Jahren weiterentwickelt. „Nur die Häuser von damals sehen immer noch so aus“, sagte er. Das Problem treffe vor allem die geburtenstarken Jahrgänge, die

2030 in Rente gehen werden. „Wir haben damals die Klassensäle überfüllt und werden dies dann mit den Altenheimen tun“, sagte Meyer, selbst Jahrgang 1964.

Umso wichtiger sei deshalb, die eigene Vorsorge in die Wohnung oder das Haus. Häuser heutiger Zeit seien als Familienheimat ausgerichtet, mit vielen Zimmern für die ganze Familie und Treppen, da jeder mobil ist. Für den „Nachmittag des Lebens“ ab 55 Jahren gibt es keine Ausrichtung. Meyer sprach dabei nicht nur die barrierefreie Wohnung, sondern auch ganz praktische Dinge wie Sicherheit an. Dazu gehörten Rauchmelder und rutschfeste Fliesen ebenso wie Klammern für die Dachziegel, damit diese bei Sturm nicht mehr wegfliegen.

Konzepte werden nicht nur fürs Einfamilienhaus gebraucht, auch Reihen- oder Mehrfamilienhäuser müssten altersgerecht angepasst werden. Möglich sei etwa, benachbarte Reihenhäuser zu verbinden, um auf jedem Geschoss eine Wohnung zu realisieren. „Warum bauen wir nicht die Wohnung zur Fünf-Sterne-Präsidenten-Suite um?“, fragte er provozierend. Da kam aus dem Publikum sofort die Frage auf: „Lohnt sich das überhaupt?“ Es werde im Alltag so viel Geld für unnötige Dinge ausgegeben, warum also nicht für den eigenen Komfort im Alter, konterte Meyer.

DISKUSSION

► An einer Diskussionsrunde gab es Beispiele aus der **Modernisierungspraxis**. Im „Eigenheim“-Saal diskutierten Zimmermeisterin Bärbel Hotz, Malermeister Sven Strycek, Energieberater Torsten Jansohn, Haustechnik-Experte Andreas Greb und Finanzierungs-Experte Stefan Pfleger.